

Die absurde Geschichte des ukrainischen Gastransits und der Nord Streams

30 Dez. 2024 18:43 Uhr

Am 1. Januar endet nach fast 50 Jahren der Transit russischen Gases durch die ukrainische Pipeline. Daher ist es Zeit, sich die Geschichte des Gastransits noch einmal anzuschauen und zu zeigen, was die Nord Streams damit zu tun haben, und wie Politik und Medien die Menschen desinformiert haben.



© © Screenshot: Twitter-Kanal @radeksikorski, 27.09.2022

Von Thomas Röper

Am 1. Januar beendet die ukrainische Regierung nach fast 50 Jahren den Transit russischen Gases durch die ukrainische Pipeline, indem sie den auslaufenden Transitvertrag nicht verlängert. Die ukrainische Regierung erklärt, sie würde Russland damit schaden, aber sie schadet in Wahrheit vor allem sich selbst und den Staaten der EU.

Die bankrotte Ukraine hat an dem Gastransit fast eine Milliarde Dollar pro Jahr verdient, was für das bankrotte Land viel Geld ist. Aber Kiew baut darauf, dass die EU, die das Kiewer Regime mit ihren Finanzspritzen am Leben erhält, auch dieses Geld ersetzt.

In der EU wird das Ende des ukrainischen Transits die Gaspreise erhöhen. Das passiert zum einen, weil dadurch die in Europa verfügbare Gasmenge sinkt, was aber natürlich irgendwann über andere Lieferungen ausgeglichen werden kann. Allerdings sind alle Alternativen deutlich teurer als russisches Pipelinegas, weshalb die Gas- und Energiepreise in Europa dauerhaft deutlich höher bleiben werden, als sie es zu Zeiten der russischen Gas- und Öllieferungen waren.

Russland verliert zwar die Einnahmen aus dem Export des Gases, aber da die Liefermengen durch die ukrainische Pipeline in den letzten Jahren ohnehin rückläufig waren, hält sich der finanzielle Schaden, den Russland erleidet, in überschaubaren Grenzen. Die Rechnung bezahlen stattdessen die EU-Staaten, deren Wirtschaft durch die erhöhten Energiekosten an Konkurrenzfähigkeit verliert und die auch noch Kiew's Einnahmeverluste ausgleichen müssen.

Was das mit dem Nord Stream zu tun hat

Der Bau der ersten Pipeline von Nord Stream wurde zunächst sogar von der EU unterstützt, weil die Pipeline mehr dringend benötigtes russisches Gas nach Europa bringen sollte. Das änderte sich 2005, als es zu einem Streit zwischen Russland und der Ukraine kam, weil die Ukraine ihre Gasrechnungen nicht bezahlt hatte. Russland drohte schließlich, zum 1. Januar 2006 die Gaslieferungen an die Ukraine einzustellen, wenn es bis dahin keine Einigung geben sollte. Zwischen dem 1. und 3. Januar kam es zu Schwankungen in der europäischen Gasversorgung, weil die Ukraine aus den Pipelines Gas entnahm, welches für die EU bestimmt war, wie beispielsweise die [BBC berichtete](#). Am 4. Januar 2006 einigten sich Russland und die Ukraine auf einen Kompromiss.

In dem Streit ging es neben den unbezahlten Rechnungen auch um die Preise, die die Ukraine Russland für Gas zahlen sollte, und um die Bedingungen für den Gastransit nach Europa, wobei die Ukraine mehr Geld für den Transit wollte.

Dieses Spiel wiederholte sich danach regelmäßig, wobei die Ukraine einerseits immer wieder ihre Rechnungen nicht zahlte und dann andererseits de facto die Europäer erpresste, den Gasfluss zu stoppen, wenn die ukrainischen Bedingungen nicht angenommen würden. Über die Geschichte der Gas-Konflikte habe ich schon 2018 einen sehr [langen und detaillierten Artikel](#) geschrieben.

Europäische Politiker und Medien ignorieren die Fakten und werfen stattdessen Russland vor, die Ukraine oder die EU erpresst zu haben, dabei hat Russland seine Lieferungen an die Europäer nie eingeschränkt, sondern nur der Ukraine die Lieferungen gekürzt, wenn sie mal wieder monatelang mit ihren Zahlungen im Rückstand war. Die Ukraine hat dann einfach für die EU bestimmtes Gas für sich abgezweigt und in Europa kam weniger Gas an als bestellt. 2009 hat die Ukraine den Gasfluss nach Europa sogar für einige Tage [komplett abgeschaltet](#).

Daher wuchs bei der europäischen Wirtschaft der Wunsch nach einer neuen Pipeline, die das unzuverlässige Transitland Ukraine umgeht, was ein weiterer Grund für den Bau der ersten Pipeline von Nord Stream war.

Allerdings lief damals bereits die Politik des Westens, einen Keil zwischen Russland und die Ukraine zu treiben und die Ukraine mit aller Gewalt in den Westen zu ziehen. Ende 2004 fand der erste vom Westen orchestrierte Maidan-Putsch statt, der verklärend als "Orangene Revolution" bezeichnet wird, und 2008 hat die NATO der Ukraine zum ersten Mal offiziell eine künftige NATO-Mitgliedschaft in Aussicht gestellt.

Daher wollten radikale Transatlantiker damals schon den Bau von Nord Stream 1 verhindern, denn denen gefiel die Idee, mit dem ukrainischen Gastransit ein Druckmittel in der Hand zu haben und sich pro forma auf die Seite Kiew's zu stellen, das natürlich gegen Nord Stream war, weil die alternative Gasroute durch die Ostsee Kiew die Möglichkeit nehmen würde, Russland und die Europäer mit dem Gastransit zu erpressen.

Nord Stream 2 vs. Gastransit

Vor dem Hintergrund, dass Kiew nun selbst den Gastransit nach Europa beendet, ist es sinnvoll, sich noch einmal an die Zeit des Baus von Nord Stream 2 zu erinnern, wenn man verstehen will, wie westliche Medien und Politiker die Menschen getäuscht haben.

Da die europäische – und vor allem die deutsche – Wirtschaft immer mehr billiges russisches Gas wollte, begann 2013 die Planung für Nord Stream 2. Ende 2014 begann jedoch der zweite Maidan-Putsch, der in der Ukraine endgültig die antirussischen Kräfte an die Macht brachte und den antirussischen Kurs Kiews inklusive Krieg gegen die russische Bevölkerung im Donbass festschrieb.

Seitdem war das Argument der Transatlantiker, dass Russland Nord Stream 2 nutzen würde, um die Ukraine zu erpressen und den Gastransit durch die Ukraine zu beenden. Dabei wurde argumentiert, der Gastransit sei mit seinen Einnahmen für die Ukraine regelrecht lebenswichtig und das böse Russland könne Kiew finanziell austrocknen, wenn es den Transit durch die Ukraine stoppt. Daher müsse Nord Stream 2 verhindert werden.

Die USA waren sowohl gegen Nord Stream 1 als auch gegen Nord Stream 2, weil sie ihr Frackinggas nach Europa verkaufen wollen. Zeitgleich zum Bau von Nord Stream 1 begann in den USA nämlich der Ausbau der Öl- und Gasförderung durch Fracking. Daher haben die USA, natürlich unter dem Vorwand, der Ukraine die Einnahmen aus dem Gastransit sichern zu wollen, den Bau von Nord Stream 2 aktiv bekämpft und sogar Sanktionen gegen europäische Firmen verhängt, die am Bau der Pipeline beteiligt waren.

Auf Druck der USA haben Deutschland und die USA im Sommer 2021 eine Vereinbarung unterschrieben, die den schönen Titel "[Gemeinsame Erklärung der USA und Deutschlands zur Unterstützung der Ukraine, der europäischen Energiesicherheit und unserer Klimaziele](#)" trug und in der vor allem die Ukraine und ihre Rolle als Transitland für Erdgas hervorgehoben wird und in der Deutschland sich verpflichtet hat, "sicherzustellen, dass Russland keine Pipeline, einschließlich Nord Stream 2, zur Erreichung aggressiver politischer Ziele einsetzt, indem es Energie als Waffe nutzt". Darüber hinaus ist Deutschland eine ganze Reihe finanzieller Verpflichtungen gegenüber Kiew [eingegangen](#).

And the winner is ...

Von all dem erfährt man in den westlichen Medien heute nichts mehr. Plötzlich gibt Kiew (zum eigenen Schaden) den Gastransit auf, für den die Ukraine und der Westen all die Jahre angeblich gekämpft haben, und die EU sagt sich (ebenfalls zum eigenen Schaden) vom billigen russischen Gas los, das nun einmal die Basis des europäischen wirtschaftlichen Erfolges und damit des europäischen Wohlstandes war.

Die USA haben die Nord Streams im September 2022 gesprengt und damit die Abhängigkeit Europas vom amerikanischen Frackinggas festgeschrieben. Nun setzen die USA ihre Politik fort, Russland aus dem europäischen Gasmarkt zu verdrängen, und unterstützen das Ende des ukrainischen Gastransits, der ihnen früher angeblich so wichtig war, dass sie gegen ihre europäische "Verbündeten" sogar Sanktionen verhängt haben, um Nord Stream 2 zu verhindern und angeblich den ukrainischen Gastransit zu schützen.

Jetzt gibt es nur noch die Pipeline Turk Stream, die Südosteuropa bis Ungarn über die Türkei mit billigem russischem Gas versorgt, aber auch der Pipeline haben die USA bereits den Kampf angesagt. Schon am 27. März 2024 hat Jeffrey Pyatt, der stellvertretende US-Außenminister für Energie, bei einer Pressekonferenz, bei der es um die Rolle der Türkei bei der Energieversorgung in Europa ging, [angekündigt](#), das russische Gas, das durch die Türkei kommt, durch Gas aus anderen Quellen ersetzen zu wollen.

Man beachte: Das war nicht etwa eine Initiative aus Brüssel, sondern aus Washington. Damit ist klar, wer die Entscheidungen über den Gasmarkt in Europa trifft. Und wie es der Zufall will, sind das die USA, die der wichtigste Profiteur der Entwicklungen sind, denn erstens verkaufen sie Europa nun ihr überteuertes Frackinggas, zweitens machen sie Europa energiepolitisch damit von sich abhängig und drittens führen die erhöhten Energiepreise in Europa dazu, dass die europäische Industrie in die USA abwandert, was viertens ganz nebenbei den wirtschaftlichen Konkurrenten Europa schwächt.

Die Sache mit der Abhängigkeit

Im Westen wurde immer behauptet, Europa habe sich wegen der Öl- und Gaslieferungen von Russland abhängig gemacht und Russland setze Öl und Gas als Waffe ein. Das war immer Unsinn, denn Russland war, trotz aller politischer Krisen, für Europa fast 50 Jahre lang ein zuverlässiger Lieferant. Außerdem war das russische Gas für Europa konkurrenzlos billig, weshalb das amerikanische Frackinggas den europäischen Gasmarkt erst übernehmen konnte, als das russische Gas gewaltsam aus ihm verdrängt war.

Das Gerede von der Abhängigkeit von Russland war auch noch aus einem anderen Grund Unsinn, denn man kann den Gasfluss durch Pipelines nicht einfach woanders hin umleiten. Die Abhängigkeit war also wechselseitig, denn die EU brauchte das billige russische Gas und Russland brauchte das europäische Geld.

Bei den USA ist es anders, denn die liefern ihr Frackinggas mit Tankern nach Europa, die man jederzeit woandershin umleiten kann. Wenn Europa den USA gegenüber politisch ungehorsam wird, können die USA ihr Frackinggas morgen nach Asien verkaufen, und wenn weitere Krisen im Nahen Osten Flüssiggas-Lieferungen beispielsweise aus Katar nach Europa unrentabel machen, weil die Logistik zu teuer wird, kann die EU das amerikanische Gas nicht mal eben ersetzen. Erst recht nicht, seit die Nord Streams gesprengt sind.

Der große Verlierer des Konfliktes ist damit Europa, das energiepolitisch nun in eine echte und einseitige Abhängigkeit geraten ist.

Thomas Röper ist Herausgeber und Blogbetreiber der Webseite *Anti-Spiegel*. Dort wurde der vorliegende Text am 29. Dezember 2024 [erstmals veröffentlicht](#).

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.